

„... bei verschlossenen Türen“

von Dr. Thomas Dietrich

Die aktuelle Situation ist von sich öffnenden Türen gekennzeichnet, wengleich immer noch Beschränkungen bleiben. Warenhäuser beschränken aber den Zutritt, damit Abstände gewahrt bleiben. Gasthäuser öffnen, müssen aber ganz neue Regeln in der Belegung der Tische beachten. Und für Gottesdienste in Kirchen muss man sich Karten besorgen oder Plätze buchen. Die Türen öffnen sich, aber ihnen haftet weiter etwas merkwürdig Verschlossenes an. Die Situation ist zwiespältig: Auch wenn die Corona-Begrenzungen nach und nach gelockert werden, wirken sie doch zwischen den Menschen und ihren Begegnungsräumen fort. Nicht nur die öffentlichen Demonstrationen zeigen, dass das nur mit Mühe und Einsicht, mit Sorge und Aufmerksamkeit auszuhalten ist. Welche Kräfte liegen dahinter?



Das Neue Testament erwähnt fast nebenbei, dass die Jünger zwischen Ostern und Pfingsten „bei verschlossenen Türen“ versammelt waren (Joh 20,19.26). Das wird meist abgetan, weil so herausgehoben wird, dass der Auferstandene gleichsam in geschlossenen Räumen in Erscheinung treten kann. Beim genaueren Hinsehen kann man aber ein Motiv der Jünger entdecken. Sie verschließen die Türen „aus Furcht vor den Juden“ (Joh 20,19). Warum Furcht? Die Jünger haben vor ihren Zeitgenossen kei-

ne Gewalt zu fürchten, auch wenn das Antisemiten bis heute gerne behaupten möchten. Dazu ist die kleine Gruppe der Jesusanhänger, deren Anführer gerade hingerichtet wurde, viel zu unbedeutend. Wenn die Jünger sich fürchten, dann weil sie sich nicht lächerlich machen wollen. Wer will auf die Straße treten und laut verkünden, dass der vor wenigen Tagen schändlich Hingerichtete wieder lebe und mehrfach erschienen sei. Die passende Reaktion erlebt Paulus in Athen, als er auf dem Areopag redet: „Als sie von der

Auferstehung hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein andermal hören.“ (Apg 17,32)

Die kirchliche Tradition neigt zu einer gewissen Verherrlichung der Zeit

Inhaltsverzeichnis

„bei verschlossenen Türen“	1
Grußwort des Erzbischofs	3
Es ist nicht alles abgesagt	5
Rund um den Lindenberg	6
Aus den Dekanaten	9
Termine	11

zwischen Ostern und Pfingsten. Die Jünger sind gemeinsam mit Maria im Gebet versammelt und tanken Kraft für die große Zeit der Mission. Aber noch am Pfingstfest selbst bleiben kritische Stimmen erhalten, die Reaktionen auf das Pfingstwunder sind nicht nur von Staunen oder Jubel erfüllt: „*Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.*“ (Apg 2,12) Die Bibel schildert den Pfingsttag als eine zwiespältige Situation; die kirchliche Leseordnung verharmlost das, indem sie den letztgenannten Vers einfach weglässt. Wie unterbindet damit die Frage, welche Kräfte an diesem Tag auch wirken?

Die öffentliche Diskussion um die Corona-Beschränkungen erinnert fatal an diese pfingstliche Situation mit ihrer Doppeldeutigkeit. Die Jünger stehen unmittelbar vor der Frage, was sie zu riskieren bereit sind? Und genau darum müssen sie sich ihrer Furcht stellen, zuerst der Furcht vor der Lächerlichkeit und darin verborgen der Angst vor dem eigenen Tod. An Pfingsten waren sie beileibe noch nicht die Männer, die Jahre später als Märtyrer gestorben sind. In diese Lebenssituation sind sie nur hineingewachsen, weil sie sich der jeweiligen Situation gestellt haben. Die heimliche, vermutlich unausgesprochene Frage lautete wohl, zu welchem Opfer sie bereit sind. Ausgelacht zu werden, ist eine tiefe Verletzung, wenn man vom Platz gehen muss und nicht weiß, ob man ihn jemals wieder aufrecht betreten kann. Und Opfer zu bringen, ist kein Selbstzweck: Opfer bestimmen sich immer von ihren Wofür und Warum her. Die Jünger sind an Pfingsten angefragt, in ihrem Glauben zu wachsen und sich der eigenen Würde bewusst zu werden. Beides gehört zusammen, weil die unverwechselbare Würde des Menschen eine ihm innewohnende Größe ist, weder herstellbar, noch aufgebbar. Letztlich ist sie ein unveräußerliches Geschenk Gottes an jeden Menschen, das nicht nur den Empfänger auszeichnet, sondern auch in die Pflicht nimmt. Genau deswegen beginnt unser Grundgesetz mit dem Bekenntnis zur Würde des Menschen und der

damit verbundenen Schutzverpflichtung aller staatlichen Gewalt. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hat diese Themen in einem jüngst veröffentlichten Interview (Tagesspiegel vom 26. April 2020) miteinander verbunden: „Aber wenn ich höre, alles andere habe vor dem Schutz von Leben zurückzutreten, dann muss ich sagen: Das ist in dieser Absolutheit nicht richtig. Grundrechte beschränken sich gegenseitig. Wenn es überhaupt einen absoluten Wert in unserem Grundgesetz gibt, dann ist das die Würde des Menschen. Die ist unantastbar. Aber sie schließt nicht aus, dass wir sterben müssen.“ Und auch hinter dieser Aussage steht die unausgesprochene Frage, zu welchen Opfern Menschen in der aktuellen Situation bereit sind. Das wiederum ist die Frage der Jünger am Pfingstfest.

Ein Pfingstfest mitten in der Corona-Situation verweist uns einmal mehr auf die großen Grundfragen des menschlichen Lebens: Worauf gründen wir unser Leben? Wofür handeln und verzichten wir? Eine öffentliche Diskussion, die sich diesen Fragen nicht verschließt, kann sich verändern, weil sie neben den eigenen Interessen immer auch die der anderen mit einbezieht. Würde kann niemals gegen Würde, Freiheit niemals gegen Freiheit ausgespielt werden. Antworten auf diese Fragen wird zunächst immer der Einzelne für sich formulieren müssen. Die Jünger haben für ihre Antworten, die sie viele Jahre später mit dem Tod bezahlt haben, letztlich auf ihre Erfahrung der Jahre mit Jesus zurückgreifen können und auf die Begegnungen mit dem Auferstandenen. So stellt Pfingsten unmissverständlich die Frage, worauf die Antworten heute gründen können! Es war eine beeindruckende Erfahrung, zu welchen Einschränkungen nicht nur die westlichen Gesellschaften angesichts der Corona-Bedrohungen bereit waren. Die Bereitschaft, das eigene Leben und das gemeinschaftliche Wirtschaften angesichts der hereinbrechenden Klimakatastrophe zu verändern, entspricht dem keinesfalls. Vielleicht liegt es daran, dass Corona uns selbst und alle Zeitgenossen unmittelbar bedroht, der Klimawandel mit

seinen weitläufigen Veränderungen aber tiefer in die Zukunft reicht als etwa die Planung eines Einzellebens. Die Opfer des Klimawandels sind heute schon sichtbar, aber sie treffen weniger die sichtbaren Zeitgenossen in der eigenen Gesellschaft und ganz Europa als die Menschen in vermeintlich fernen Ländern. Und wieder taucht die Frage nach der Bereitschaft zu Opfern, nach ihrem Wofür und Warum auf. Weil der Apostel Thomas die ersten Erscheinungen des Auferstandenen verpasst hat, will er nur glauben, wenn er dessen Wunden sehen und berühren kann. Diese Forderung hat ihm für 2000 Jahre den Titel eines ungläubigen Zweiflers eingebracht. Dabei verweist er mit dieser Forderung auf die Bedeutung des Opfers – zuerst im Sterben Jesu und dann im Leben von dessen Jüngern. Am Ende verzichtet er darauf, die Wunden zu berühren, sondern verstummt vor dem Auferstandenen: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20,28) Würde und Lebensschutz, Opfer in der Lebensführung und das Loslassen des eigenen Lebens bilden hier ein dichtes und kaum zu entwirrendes Gefüge.

In diesen Tagen öffnen sich immer mehr Türen und Menschen treten neu in die Öffentlichkeit. Es besteht die Hoffnung, dass neue Menschen in die Öffentlichkeit treten. Das wird aber nur dann so geschehen, wenn sich in den Menschen etwas verändert hat. Regeln können viel bewirken, aber nur Einsichten verändern Menschen nachhaltig. An Pfingsten damals haben Menschen zuerst sich und dann ihre ganze Welt verändert. Diese Chance eröffnet sich für jedes Leben und jede Generation immer neu ... manchmal und vielleicht auch durch Corona.

Was verändert sich heute bei mir?



Dr. Thomas Dietrich



Grußwort des Erzbischofs an die Männergebetswache auf dem Lindenberg



Sehr geehrte Männer der Gebetswache,

seit 65 Jahren gibt es nun schon die Tradition der Gebetswache des Katholischen Männerwerkes auf dem Lindenberg. Bisher gab es noch keinen Anlass, diese Tradition zu unterbrechen. Leider hat die Coronapandemie dazu geführt, dass die Gebetswache schon seit dem 14. März 2020 nicht mehr stattfinden kann. Es ist dies ein mehr als schmerzlicher Einschnitt, zumal die eucharistische Anbetung uns die Möglichkeit schenkt, auf besondere Weise in die Gegenwart des menschengewordenen Gottes Sohnes Jesus Christus einzutauchen. Nicht nur, dass er sich uns in seiner Menschwerdung ausgeliefert hat. Er setzt sich uns in der heiligen Eucharistie erneut aus und wir dürfen ihm begegnen, uns ihm aussetzen, mit allem, was uns bewegt und uns zu schaffen macht. Wir dürfen unser irdisches Leben in seine göttliche

Gegenwart hineinhalten, um uns von ihm selbst angenommen und gestärkt zu wissen.

All das scheint derzeit zu ruhen auf dem Lindenberg. Und doch! Was Sie, liebe Männer der Gebetswache, derzeit auf dem Lindenberg nicht offiziell in den Anliegen für Kirche und Welt tun können, nämlich stellvertretenden im Gebet vor dem Allerheiligsten zu verweilen, will jetzt auf andere Weise seine Fortsetzung in Ihrem Leben finden. Es geht darum, das eigene Leben in einer Haltung so zu gestalten, die ganz von der Gegenwart des Herrn durchdrungen ist. Selbst zur Monstranz werden, die anderen Christus zeigt. Auf diese Weise geben Sie weiter, was Sie auf dem Lindenberg von Christus empfangen haben und hoffentlich in Zukunft auch wieder empfangen dürfen. Das ist Ihr besonderes Apostolat, das keine Aus- oder Ruhezeit kennt.

Allmählich läuft das öffentliche Leben wieder an, bei allen auch immer noch notwendigen Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen. Und ich hoffe und wünsche mir, dass sich auch bald wieder unser kirchliches Leben ganz entfalten kann wie in der Feier der hl. Messe, in der Anbetung, in unseren verschiedenen Andachtsformen, im Dienst am Nächsten und in der gemeinschaftlichen Begegnung, die ebenso unverzichtbar zu unserem Glaubensleben gehört. Der derzeitige auferlegte Verzicht mag aufzeigen, was uns diese Ge-

meinschaft mit Christus bedeutet und wert ist!

Die Gebetswache und ihre lange Tradition des Betens für Frieden und die Anliegen unserer Zeit ist für die Erzdiözese Freiburg ein sehr großer Schatz, ein für mich unverzichtbarer Wert! Und ich hoffe und baue darauf, dass sie Zukunft hat, Zukunft durch Sie, die Sie diese Aufgabe des stellvertretenden Gebets erhalten und durch die Zeiten tragen.

Von ganzem Herzen danke ich Ihnen allen für Ihr Beten und Ihr Mitwirken bei der Gebetswache. Mit Ihrem Dienst auf dem Lindenberg erfüllen Sie auf besondere Weise, was mein bischöflicher Leitspruch sagen will: Christus in cordibus - Christus in den Herzen!

Mit Ihnen hoffe ich, dass Sie bald wieder mit der Gebetswache beginnen können. Bis dahin bitte ich Sie um Ihr Gebet in Ihrem persönlichen Umfeld, bei Ihnen zu Hause.

Mit den besten Wünschen um Gesundheit und Gottes reichem Segen grüße ich Sie und Ihre Angehörigen!

Ihr

Erzbischof Stephan Burger

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

Juni
2020

Evangelisation – Der Herzensweg

Wir beten dafür, dass alle, die leiden, vom Herzen Jesu berührt werden und dadurch ihren Weg zum Leben finden.

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

Juli
2020

Universal – Unsere Familien

Wir beten dafür, dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.

Liebe Männer der Gebetswache, Mitglieder und Freunde im KMW



„An die Männer vom Lindenberg“ so die Anrede unseres Präses in der Richtung vom Mai 2020, die ich gerne für mein Schreiben an euch übernehme. In meiner 10-jährigen Amtszeit als Vorsitzender des Männerwerks gab es noch keinen Anlass, der dazu geführt hätte, dass ich mich über die „Richtung“ an euch wenden musste.

Ein Virus (kleinstes Lebewesen?) zwingt uns in die Knie, im wahrsten Wortsinn. Kirchen, Fabriken, Banken und Büros etc. werden verschlossen, alle unsere Lebensgewohnheiten wurden von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt. Uns wurde eine häusliche Quarantäne oder ein Ausgehverbot von „OBEN“ erteilt. Abstand halten war das neue Zauberwort und gleichzeitig sagte man uns „wir müssen zusammenhalten“ in dieser schweren Zeit. Wie soll das funktionieren?

Unser Lindenberg wurde geschlossen und die Gebetswache auf unbestimmte Zeit unterbrochen. Im Laufe meines Lebens, das geht sicher vielen von uns genauso, habe ich noch keine traurigere Osterzeit erlebt. Das Bild von Papst Franziskus, wie er einsam über den Petersplatz ging, hat sich tief in meinem Kopf verankert.

Wir müssen aber verstehen, dass diese Maßnahmen zum Schutz von uns allen getroffen wurden und eingehalten werden müssen.

Rückmeldungen von den Obmännern, die zur Gebetswache in diesen Wochen hätten kommen sollen, haben wir gehört, dass keine größeren Gebetsgruppen mehr gemeldet werden können und ein „normaler Betrieb“ der Gebetswache nicht möglich wäre.

Bis Ende Mai wurde das Haus Maria Lindenberg aufgrund der stattlichen Vorgaben geschlossen. Bis zum 22. Juni haben nun Gebetsgruppen von Ihrer Seite aus absagen müssen.

Wie es danach, bei Einhaltung aller Hygienevorschriften weitergeht, kann man nicht vorhersagen. Sollten aber die Vorschriften nicht gelockert werden halte ich ein Durchführen der Gebetswache für nicht tragbar. (Maskenpflicht im Haus, Abstand 2m, Essen in kleinen Gruppen, kein Beisammensein, keine gemeinsamen Gespräche, keine Geselligkeit usw.)

Unter solchen Bedingungen können wir es nicht eine Woche auf dem Lindenberg aushalten. Das ist auch nicht im Sinne unserer Gebetsgruppen, die über viele Jahre zusammengewachsen sind, zuzumuten.

Liebe Männer, diese Zeit ist nicht nur für uns, die wir Verantwortung tragen eine schwierige, so müssen wir auch an die Angestellten im Haus auf dem Lindenberg und im Besonderen an Pfr. Eckstein denken und Rücksicht nehmen.

In unseren letzten Vorstandssitzungen haben wir über den Jahresablauf 2020 gesprochen, begehen wir doch den 65. Jahrestag der Gründung unserer Gebetswache. An dieser Stelle lohnt sich ein Blick auf die Anfänge der Gebetswache. 33 Männer aus unserer Diözese kamen auf Einladung von Pfr. Stiefvater in Sachseln bei Bruder Klaus zusammen, um die Mission von Konrad Adenauer in Moskau zur Befreiung der letzten Kriegsgefangenen, im Gebet zu begleiten. Das war der Anfang einer in unserem Land einmaligen Erfolgsgeschichte.

Heute stehen wir vor der größten Herausforderung, denn unser „Lindenberg-Virus“ ist durch den „Corona-Virus“ bedroht. Es liegt an uns wie wir aus dieser Krise herauskommen und die Gebetswache wiederaufnehmen. Sicher wird es Veränderungen im Ablauf geben/müssen und die eine oder andere Gebetsgruppe wird ihre vorherige Stärke vermutlich leider nicht mehr erreichen.

Aus diesen Gründen nun unsere herzliche Bitte an Sie: Machen Sie Vorschläge, sprechen Sie mit uns, wir sind für jede Anregung sehr dankbar.

Die Gebetsgruppe rund um den Lindenberg hat nach Rücksprache mit Pfr. Eckstein eine „kleine“ Anbetung am Tage vereinbart. Diese Idee könnte Nachahmer finden und so würde unser Gebet auf dem Lindenberg nicht gänzlich unterbrochen. Gibt es für diese Anregung Nachahmer, sollten die Gebetszeiten mit Pfr. Eckstein abgestimmt werden.

Für dieses Entgegenkommen von Pfr. Eckstein, der diese und auch weitere solche Aktionen unterstützt, ein herzliches „Vergelts Gott“

Liebe Männer vom Lindenberg, lassen wir uns diese Erfolgsgeschichte nicht aus der Hand nehmen.

Nehmen wir uns die Empfehlung von Präses Jürgen Olf zu Herzen: **Und Sie haben etwas an der Hand, an das Sie sich halten können, den Rosenkranz.**

Dieses Gebet das uns 65 Jahre begleitet ist unsere Verbindungsschnur zum Lindenberg und darf nicht abreißen. Mit der Fürsprache unserer Gottesmutter werden wir diese Prüfung durchstehen.

*Mit einem herzlichen Gruß und bleiben Sie gesund.
Heinrich Vowinkel Vorsitzender*

Katholisches Männerwerk – Es ist nicht alles abgesagt!

Ideen und Veranstaltungen, die neu entstehen oder wieder beginnen, da im Moment noch keine Gruppen auf dem Lindenberg ihre Gebetswache halten können:

Die **Gebetsgruppe Bad Säckingen I** hat nach der abgesagten Woche vor Palmsonntag sich dazu entschieden zu Hause zum Rosenkranz einzuladen und im Fernsehen die Heilige Messe mitzufeiern. Die Kirchen waren zwar geöffnet, aber es durften keine Treffen oder Versammlungen stattfinden. Deshalb war die Verbindung der Gruppe nur über das Gebet möglich.

Die **Gebetsgruppe aus dem Dekanat Neustadt** musste schon nach Ostern ihre Gebetswache absagen. Es wird ein Gebetstreffen zusammen mit den Frauen geplant. Ebenso engagiert sich ein Teil der Gruppe in der Betreuung von Flüchtlingen. Aktuell betet die Gruppen in einem ganz besonderen Anliegen. Ein Familienvater einer Flüchtlingsfamilie beging einen Suizidversuch, nach dem er seinen Arbeitsplatz verlor, in eine Depression verfiel und für ihn psychologisch keine Hilfe gefunden werden konnte. Die Gebetsgruppe betet für diesen Menschen und konkret zusammen mit der Ehefrau um Gottes Beistand.

Die **Gebetswache Kolping Odenwald** wird sich anstelle der Woche auf dem Lindenberg in der zweiten Jahreshälfte zu einem oder mehreren Gebetsnachmittagen treffen, soweit es die Möglichkeiten erlauben.

Gebetsmänner aus dem Dekanat Schwarzwald-Baar mussten ihre Woche über Fronleichnam absagen. Nun treffen sie sich zum gemeinsamen Gebet am 10.06.2020 in der Kirche St. Ulrich, Villingen-Obereschach von 9–10 Uhr

Gebetsgruppen aus dem Dekanat Bruchsal treffen sich wieder zu ihrer Männerbeststunde in der Klosterkirche Waghäusel, jeweils am zweiten Donnerstag im Montag um 14:30 Uhr. Dabei werden die Vorgaben zu den Hygienevorschriften eingehalten. Die letzte Gebetsstunde hatte das Thema „zur Ruhe kommen“:

Gebet:
Herr Jesus Christus, du hast dich aufgemacht, die Menschen aufzusuchen und einzuladen, an einem einsamen Ort ein wenig aufzuruhen. Denn sie haben sich nach dir ausgestreckt, dich berührt und voll Begeisterung deine Nähe gesucht. Wir sind heute zu dir gekommen, um deine Nähe zu spüren. Im Gepäck haben wir unsere rastlose Tätigkeit und unsere Nöte und Sorgen. So kommen wir um auszuruhen, um unseren Kopf ganz nahe bei deinem Herzen haben zu dürfen. Dir sei Lobpreis und Dank, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Die **Gebetsgruppe Bezirk Wutachtal** musste unter anderem absagen, da das Haus Maria Lindenberg noch geschlossen war. Am 23. Mai traf sich die Gruppe zu einer Andacht in der Kirche in Wutöschingen, im Sinne der Anliegen der Lindenbergmänner. Am 29.5. trifft sich die Gruppe in der Wallfahrtskirche in Todtmoos und führt eine Fußwallfahrt zur neuen Marienstatue durch. Im Zeitraum der eigentlichen Woche wird abends um 19 Uhr an unterschiedlichen Orten ein Rosenkranz oder eine Andacht mit dem Gebetsanliegen um Frieden in der Welt stattfinden.

Die **Gebetsgruppe Karlsruhe I** lädt alle Männer zu einer Gebetszeit am Dienstag, den Dienstag, 2. Juni 2020 um 18.00 Uhr zu Hause ein (vielleicht mit der Familie) und sind so untereinander im Gebet verbunden (Rosenkranz oder Kreuzwegandacht oder Andacht zum Hl. Geist oder Pfingstnovene).

Am Donnerstag, 4. Juni 2020 treffen wir uns um 14.30 Uhr in Moosbronn. Wir machen eine Betstunde bis 16.00 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, danach feiert Wallfahrtspfarrer Böser mit uns eine Hl. Messe.

Die **Gebetsgruppe Pfarrverband Hockenheim** ist derzeit noch in der Entscheidungsphase, ob die Gebetswache stattfinden kann. Falls die Woche auf dem Lindenberg nicht stattfinden wird, plant die Gruppe ein „Programm für zu Hause“. D.h. die Gebetsmänner erhalten einen Vorschlag wie Sie in der Woche ihre Gebetszeit gestalten können und einen Einteil-

lungsplan. Zu Beginn und Ende wird eingeladen, an einer Eucharistiefeier vor Ort teilzunehmen.

Die **Gebetswache Dekanat Freiburg** wurde von ihrem Obmann mit einem Brief angeschrieben, um in dieser Zeit miteinander Kontakt zu halten. Im Gebet zu Hause mögen alle ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen und für den Frieden beten. Ebenso für einen kürzlich verstorbenen Gebetsmann.

Das **Diözesanbüro des Katholischen Männerwerkes** versendet seit 9. Mai an die Männer, deren Gebetswache nicht stattfinden kann, eine Grußkarte. Damit soll die Verbundenheit und Wertschätzung zum Ausdruck kommen, die wir jedem Gebetsmann zusprechen wollen. Das Gebet jedes einzelnen Mannes ist für uns sehr kostbar und wertvoll. Die Verbindung und Anteilnahme in dieser schwierigen Zeit ist besonders wichtig. Wir regen dazu an die Karte zu Hause während dieser „ausgefallenen“ Gebetswache aufzustellen und am Mittag eine kleine Gebetszeit im Anliegen des Lindenberges zu halten. Der Versand erfolgt für jede Gruppe separat zum Start der Woche – solange bis die Gebetswache wieder regelmäßig stattfindet.

Die **Gebetsgruppe Weinheim** wollte vom 21.–28. März zur Mutter Gottes auf den Lindenberg. Wir waren 16 Beter. Leider hat Corona uns daran gehindert. Jeder unserer Beter war eingeladen, in dieser Woche täglich für eine Stunde im Geiste des Lindenberges zu beten.

Auch die monatliche Betstunde des **Männerkreises in Dossenheim** konnte nicht wahrgenommen werden. Auch hier wurde die Empfehlung ausgegeben, um 18 Uhr zu Hause in Verbundenheit zu beten.



Gebetsgruppe „Rund um den Lindenberg“ betet stellvertretend für die abgesagten Gebetsgruppen auf dem Lindenberg

Die Gebetsgruppe mit **Obmann Rudi Schmidt** hat die Idee entwickelt, an einem Tag in der Woche für einige Stunden in der Wallfahrtskirche Anbetung zu halten. Schnell haben sich dazu genügend Beter gefunden, die sich bei der Anbetung beteiligen.

Im Brief an die Gebetsgruppe schreibt der **Obmann Rudi Schmidt**:

„Wir Gebetsmänner der Gruppe „Rund um den Lindenberg“ sind bereit, künftig **jeden Donnerstag einen Gebetstag in der Zeit von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr anzubieten**, bis die reguläre Gebetswache wieder starten darf. Ich habe rundtelefoniert und eurerseits große Bereitschaft vorgefunden. Darüber freue ich mich sehr.

Bitte bringt zu den Stunden Eure eigenen Gebetshefte oder das Gotteslob mit.

So können wir bereits im Marienmonat ab dem **14. Mai** starten.

Pfarrer Eckstein wird um 10:00 Uhr das Allerheiligste aussetzen und um 18:00 Uhr beenden.“

Selbstverständlich kann aber auch jeder Beter zu den genannten



Gebetsstunden am Donnerstag zu den eingeplanten Betern dazu stoßen, wann immer es ihm passt.

Die eingeteilten Männer (immer 2 Personen) der Gruppe „Rund um den Lindenberg“ sind für zwei Stunden zum Gebets anwesend und fahren dann wieder nach Hause.

„Ich denke wir sind alle froh, so die Tradition der Gebetswache wenigstens am Donnerstag weiter anbieten zu können. Ich habe bei den Telefonaten gespürt, dass sich alle darauf freuen.“

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

4. Juni



Um Menschen,
die durch ihren
karitativen
Dienst Christi
Heil erfahrbar
werden lassen.

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

2. Juli



Um die
Entfaltung
christlichen
Lebens aus
Taufe und
Firmung.

Zeit für „Neues“ in Zeiten von Corona

Resonanz – von Wolf-Dieter Steinmann, Rundfunkpfarrer beim SWR

Haben Sie auch in den letzten Wochen etwas gemacht, was Sie auf jeden Fall beibehalten wollen?

Manche haben das Handarbeiten wieder angefangen, um kreativ zu sein und anderen was Gutes zu tun. Und wie viele Gärten jetzt wieder so richtig auf Vordermann gebracht worden sind. Oder: Männer – und vermutlich auch Frauen - haben sich unter ihre Autos gelegt und geschraubt. Gemacht, was sie lange schon machen wollten. Aber vor lauter Alltag und Ablenkungen nicht gemacht haben.

Ich habe angefangen wieder ein bisschen Klavier zu spielen. Gespürt, wie gut das tut, Musik zum Klingen bringen, die sich Paul McCartney oder Beethoven oder andere ausgedacht haben. Ich könnte so was ja nie selber schreiben. Aber nachspielen. Und hoffentlich so, dass es auch in anderen positiv weiterklingt.

Viele haben sich neu auf andere Menschen eingelassen. Nachrichten

geschrieben, telefoniert, sich füreinander interessiert und Beziehungen wiederentdeckt oder sogar neu geknüpft. Bis dahin, dass wieder genesene Coronapatienten Blutplasma spenden und damit andere Patienten behandelt werden. Und es scheint anzuschlagen.

Der Soziologe Hartmut Rosa nennt all diese Dinge Resonanz. Und er findet, Resonanz ist eine gelungene Form, wie wir Menschen mit der Welt überhaupt in Verbindung treten können. Man bleibt nicht bei sich, sondern man nimmt und gibt, ist kreativ und spürt Resonanz.

So ein Resonanzverhältnis zur Welt und zu anderen Menschen geht auch über Entfernungen. Nächstenliebe z.B. oder Mitgefühl. Das kann ich auch für Menschen in der Ferne entwickeln. Was andere erleben oder aushalten, in Italien oder Indien oder wo auch immer: wenn es mich nicht kalt lässt, dann kann das etwas in mir zum Klingen bringen.

„Mein Mitleid und meine Nächstenliebe gelten nicht nur meinem

Nächsten hier, sondern auch meinem Nächsten in der Ferne, den ich vielleicht nicht sehe.“ (Wolfgang Huber)

Das ist auch etwas, was in den letzten Wochen, meine ich, deutlich geworden ist. Und was wir irgendwie bewahren sollten. Es ist nicht gut, wenn wir uns wieder zurückziehen in so ein „hier wir“ und „da draußen die anderen“. Ich bin sicher, es stimmt: „nicht der Egoistische überlebt, sondern die Gemeinschaft, deren Mitglieder sich helfen“ (Sybille Berg). Und vor Gott sind wir Menschen eine Weltgemeinschaft. Die sich zusammen gegen solche Erfahrungen wie Corona helfen muss. Ich finde Hartmut Rosa hat Recht. Resonanz ist ein prima Verhältnis zur Welt. Und die Welt, das Leben und Menschen darauf gehören zusammen.

Im Radio gesendet am 02. Mai 2020
– Anstöße SWR1 BW /
Morgengedanken SWR4 BW



Pfingstsequenz „Komm herab, o heiliger Geist“

*Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.*

*Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.*

*Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.*

*In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.*

*Komm, o du glückselig Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.*

*Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.*

*Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.*

*Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.*

*Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.*

*Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit. Amen.
Halleluja.*

Die Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“ ist im 13. Jahrhundert entstanden. Am Pfingstsonntag wird sie vor dem Evangelium gesungen und folgt als hymnenartiger Gesang unmittelbar auf das Halleluja und schließt mit dem Ruf Amen, Halleluja. Die Pfingstsequenz besteht aus zehn Strophen mit jeweils drei Zeilen. Das Kommen des Heiligen Geistes wird erbeten. Die dritte und vierte Strophe nennen sechs Eigenschaften des Heiligen Geistes.



Kontemplationstage in Zeiten von Corona

Vom Haus Maria Lindenberg zum Online-Experiment

Als die ersten Einschränkungen durch die Corona-Pandemie auch das Haus Maria Lindenberg erreichten, standen sehr schnell auch die ersten Kursabsagen an.

Im gleichen Atemzug war für **Dorothea Welle**, Leiterin des Bereichs Friedensarbeit und Exerzitien, klar, dass dies nicht einfach mit einer formlosen Mail passieren sollte. Welche Alternativen gibt es? Davon waren auch die Kontemplationstage der *via integralis*, „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11), betroffen, die 2020 zum siebten Mal in der Karwoche angeboten wurden. Auch **Gabriele Geiger-Stappel** und Bernhard Stappel als Kursleitung stellten sich die Frage: Wie kann die Bereitschaft der angemeldeten Frauen und Männer, die sich eine Woche frei genommen hatten und sich Zeit der Stille auf dem Lindenberg erhofften, fruchtbar gemacht werden? Es reifte der Entschluss, das Experiment online zu wagen.

Die Einladung ging an alle Frauen und Männer, die sich zum Kurs angemeldet hatten und das Echo blieb nicht aus. „*Was für eine schöne Einladung, räumlich getrennt und doch in tiefer Verbindung miteinander in die Stille zu gehen.*“ A.

Bald meldeten sich weitere Interessierte aus vorangehenden Kursen auf dem Lindenberg und Menschen, die gemeinsam in einer Gruppe mit dem Leitungsehepaar im Alltag an zwei Abenden in der Woche in Freiburg meditieren. So konnte es losgehen: „*Heute beginnen wir mit unserem Experiment in diesem Format. Jede und jeder mag mitmachen, wie es die eigene Situation zulässt, mit Ernsthaftigkeit und Großherzigkeit, wie der Alltag zu Hause es möglich macht*“, so die ermutigenden Worte der Kursleitung.

Die Tagesstruktur wurde geprägt von festgelegten Zeiten für insgesamt 3 Stunden Kontemplation (am frühen Morgen, am späten Vormittag und Nachmittag, am Abend), Zeit für die alltägliche Arbeit in einer gesammelten inneren Haltung und Zeit für

einen achtsamen Spaziergang in der Frühlingsnatur. Per Mail erhielten alle Teilnehmenden Gebetstexte und jeden Tag nach der Morgenmeditation einen thematischen Impuls zum Geheimnis von Leben, Sterben und Auferstehen. Unübersehbar war darin der stets aktuelle Bezug, so am ersten Tag: „*Verbinden wir uns mit den Menschen, die Not haben zu atmen, mit ihrer Angst, dem Gefühl von Enge. Sind wir ihnen in mitfühlendem Gewahrsein nahe. Sprechen wir vertrauensvoll für sie: Universaler Christus, DU, der Du das Leben in mir bist, Dir übergebe ich mein ängstliches Ich. Mein ich bin ist Dein ICH-BIN.*“

Das persönliche, begleitende Gespräch mit der Kursleitung war per Telefon oder Skype möglich und auch per Mail wurden Anliegen und Fragen besprochen. Nach Rücksprache mit den Absendern wurden Erfahrungen der Kursteilnehmenden an die ganze Gruppe weitergeleitet. So kam es zu einem sehr berührenden und authentischen Austausch, der die spirituelle Verbundenheit vertiefte. Dazu einige Erfahrungen:

„*Ich war schon traurig, euch nicht von Angesicht zu Angesicht zu erleben! Aber Herausforderungen machen neue Erfahrungen. Hier im gewohnten Wohnzimmer einen Raum der Stille schaffen und zu zweit den Rhythmus finden. Wir sitzen zu den vereinbarten Zeiten und fühlen uns verbunden mit euch aller Orten und mit uns.*“ G.

„*Ich leide. Und in diesem Leiden bin ich nicht allein. Gott ist überall mit drin. Und ich vertraute darauf, dass die Verbundenheit unserer Gruppe trägt. Früher auf dem Lindenberg, habe ich das oft gespürt, auch wirklich physisch. Auch jetzt vertraute ich mich an. Ihr glaubt gar nicht, wie mir das geholfen hat. Mit Gott und meinem Kreuz, mit euch.*“ R.

„*Heute morgen auf dem Kissen kam so einiges von altem*

Schmerz hoch und ein gleichzeitiges Angenommen-Sein mit all meinen Beschränkungen, Macken und Kanten – kaum fassbar!“ J.

„*So ein tiefer Prozess, und dann in einer Gruppe, die ich nicht sehen kann, mit Leuten, die ich zum Teil gar nicht kenne. Eine neue Erfahrung und sehr, sehr erstaunlich.*“ S.

„*Indem ich einfach da bin, sitze und atme, mich sein lasse – es fällt oft schwer genug – darf ich ahnen und spüren: Du bist da – in mir. Du bist wirklich gegenwärtig, real präsent. Du in mir und ich in Dir.*“ F.

„*Das Getragen werden in den Tagen war auch für mich zu spüren, die ich niemanden leiblich kenne. Danke dafür! Ich werde hoffentlich bald auf den Lindenberg kommen können.*“ S.

Über die Jahre ist der Lindenberg für viele ein Stück Heimat geworden, ein Sehnsuchtsort. Und der Lindenberg hat sich „eingeloggt“ im Kurs mit einem schönen Zeichen: Sr. Meinharda zündete jeden Tag in dieser Woche eine Kerze der Verbundenheit in der Wallfahrtskirche an.

Als Zeichen der Solidarität spendeten die Teilnehmenden eine individuelle Kursgebühr der Flüchtlingshilfe Caritas.

Dorothea Welle



Foto: Gabriele Geiger-Stappel
Meditieren im „Oratorium“ zuhause

Gebetsinitiative: „Werft die Netze aus“ in der Lourdesgrotte Elsenau bei Niedereschach-Kappel

Eine Beter-Gruppe des KMW aus dem Dekanat Schwarzwald-Baar hat sich im Mai 2020 in der Lourdesgrotte Elsenau zwischen VS-Obereschach und Kappel getroffen, um sich am Weltgebetstag für geistliche Berufungen unter dem Motto: „Werft die Netze „aus“ zu beteiligen. Wegen der Corona-Pandemie haben sich die Teilnehmer entsprechend der gelten Vorgaben verteilt und dort eine Anbetungsstunde gehalten. Das Gebet um geistliche Berufungen stand dabei im Mittelpunkt. Mit dieser Gebetsstunde wollen wir zu einer tiefen Erneuerung des Glaubens und der Kirche in unserem Land beitragen. Wir beten darum, dass der Herr uns viele Menschen sendet, die bereit sind, im Weinberg des HERRN zu arbeiten und die mit Hingabe das Evangelium bezeugen und verkünden. Der Herr schenke uns Priester und Bischöfe, die Kündiger seines Wortes und Spender seiner Sakramente sind.

Impuls um geistliche Berufe aus der Botschaft von Papst Benedikt XVI. am zum Weltgebetstag um geistliche Berufe:

O Vater, lass unter den Christen viele und heilige Berufungen zum Priestertum entstehen, die den Glauben lebendig halten und die dankbare Erinnerung an deinen Sohn Jesus bewahren, durch die Verkündigung seines Wortes und die Verwaltung der Sakramente, durch die du deine Gläubigen ständig erneuerst. Schenke uns heilige Diener deines Altars, die aufmerksame und eifrige Hüter der Eucharistie sind, des Sakraments der äußersten Hingabe Christi für die Erlösung der Welt. Rufe Diener deiner Barmherzigkeit, die durch das Sakrament der Versöhnung die Freude deiner Vergebung verbreiten. O Vater, lass die Kirche mit Freuden die zahlreichen Inspirationen des Geistes deines Sohnes aufnehmen und lass sie – deiner Lehre fügsam – Sorge tragen für die

Berufungen zum priesterlichen Dienst und zum geweihten Leben. Unterstütze die Bischöfe, die Priester, die Diakone, die Menschen des geweihten Lebens und alle in Christus Getauften, damit sie treu ihre Sendung erfüllen im Dienst des Evangeliums. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen. Maria, Königin der Apostel, bitte für uns!

Bereits 2019 haben sich eine Vielzahl von Betern zum ersten 24-Stunden-Gebet anlässlich des Weltgebetstages um geistliche Berufungen beteiligt, um diesem wichtigen Anliegen neue Kraft zu verleihen. An weit mehr als 400 Orten in Deutschland kamen unter dem Leitwort „Werft die Netze aus“ Menschen im Gebet zusammen. Sie folgten damit dem Auftrag Jesu, um Arbeiter in seinem Weinberg zu senden. Damals konnte dieser Gebetsaufruf im größeren Rahmen stattfinden. Doch auch in



Gebetsaktion – „Werft die Netze aus“

diesem Jahr haben sich eine große Zahl von Betern mehr im privaten Rahmen an dieser Gebetsinitiative beteiligt.

Text und Foto: Johannes Hauger



Lourdesgrotte Elsenau, die eine gern besuchte und idyllisch gelegene Wallfahrtsstätte besonders im Marienmonat Mai ist

Gebetsmänner treffen sich zum gemeinsamen Gebet im Dekanat

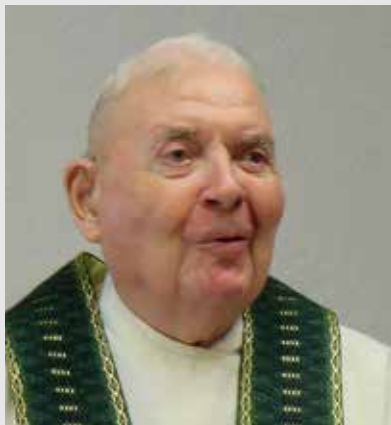
Nachdem die Anbetungswoche auf dem Lindenberg der Gebetsgruppe aus dem Dekanatsbezirk Villingen wegen der Corona-Pandemie nicht in gewohnter Form stattfinden kann, hat sich das Vorstandsteam des KMW im Dekanat Schwarzwald-Baar entschlossen, zu zwei gemeinsamen Gebetstreffen vor Ort einzuladen. Zuerst wird dies Ende Mai sein in der Lourdesgrotte Elsenau zur Maiandacht und Gebet. Zweiter Termin für die Gebetsmänner mit ihren Familien ist am **Mittwoch, den 10.06.2020 von 9 bis 10 Uhr** in der Kirche St. Ulrich in VS-Obereschach zur Anbetungsstunde mit Aussetzung.

Foto:

St. Ulrichskirche VS-Obereschach



Nachruf für Pfarrer i. R. G. R. Bernhard Jung



„Alles meinem Gott zu Ehren“ so könnte man das priesterliche Leben und Wirken von Bernhard Jung beschreiben. Nach 48. Jahren Dienst im Weinberg des Herrn und im 92. Lebensjahr wurde Pfarrer Bernhard Jung auf seinen letzten Weg, in Gottes Heimat gerufen.

Ein Seelsorger von „altem Schlag“, getragen von tiefen Glauben und starker Hoffnung, verkündete und lebte er die frohe Botschaft des Evangeliums, bis an sein Lebensende.

Pfarrer Bernhard Jung wurde am 10. Oktober 1928 in Heidelberg in ein tief gläubiges Elternhaus hinein geboren. Schon mit jungen Jahren spürte er den Ruf Priester zu werden. In den letzten Kriegsmonaten musste er neben der Schule auch als Flakhelfer in Mannheim dienen und erlebte in dieser Zeit die Schrecken der Bombenangriffe auf Mannheim. Nach dem Abitur begann er mit dem Studium der Theologie und wurde im Mai 1953 zum Priester geweiht.

Seine Zeit als Kaplan verbrachte Bernhard Jung an verschiedenen Pfarreien unserer Diözese bis er im April 1959 die neu errichtete Pfarrkuratie St. Josef in Mosbach übernahm. 13 Jahre wirkte Pfr. Jung sehr segensreich und mit viel Anerkennung seiner Kollegen in und um Mosbach.

Sehr ungerne ließ Dekan Georg Englert Pfr. Jung im Jahr 1972 nach Freiburg ziehen, wo der Verstorbene die Herz Jesu Pfarrei übernahm, die er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand mit sehr viel Herzblut betreute und leitete. Seine Eltern standen Pfr. Jung bis ins hohe Alter zur Seite, die Mutter führte den Haushalt und der Vater unterstützte ihn als Messner und Hausmeister, so lange es die Kräfte zuließen. Nach mehr als 48. Jahren im aktiven priesterlichen Dienst ging Bernhard Jung im Oktober 2001 in den verdienten Ruhestand. Gerne kehrte Pfr. Jung in seine Heimatgemeinde St. Laurentius in Ziegelhausen zurück, lebte er doch im Hause seines Bruders und dessen Familie. Ruhestand gab es für ihn nicht. Überall wo er gebraucht wurde half er sehr gerne und so war Pfr. Jung über die Dekanatsgrenzen hinaus ein gerne gesehener Priester und Seelsorger. Im Jahre 2018 durfte er das seltene 65. Priesterjubiläum im Kreise vieler Amtskollegen feiern. Pfr. Jung war ein großer Marienverehrer, so war es eine Selbstverständlichkeit, dass er mit der Gebetsgruppe Heidelberg II mehrere Male den Lindenberg besuchte.

Wir danken Bernhard Jung für sein glaubwürdiges und authentisches Glaubenszeugnis und bitten Gott, dass er ihn schauen lässt, woran er geglaubt und worauf er gehofft hat.

Text und Foto: Heinrich Vowinkel

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

(unbekannt)

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

*Josef Benz, Hügelsheim
Franz Bittner, Wöschbach
Winfried Dreber, Karlsruhe
Valentin Keller, Lauda-Königshofen
René Löffler, Waldkirch
Ernst Parczyk, Heddeshheim
Achilles Schmitz, Winterlingen
Hans Störk, Krauchenwies*



Gebetswache auf dem Lindenberg 2020

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Nahezu 1000 Männer kommen während des Jahres auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Ende Mai ist die Öffnung des Hauses Maria Lindenberg geplant.

Nach derzeitigem Stand mussten die Gebetswachetermine bis 20. Juni 2020 abgesagt werden, da die Gruppen nur sehr wenige Teilnehmer hätten. Wir hoffen, dass wir Ende Juni wieder mit einer Gruppe beginnen können.

Im Haus Maria Lindenberg sind die gleichen Hygieneschutzmaßnahmen zu beachten, wie in anderen Beherbergungsbetrieben im Land Baden-Württemberg z.B. Mundschutz innerhalb des Gebäudes, Abstandsregelung, veränderte Essensausgabe ...)

Dies verändert auch die Durchführung der Gebetswache.



TERMINE

Hinweis zu den Terminen ab Juni: viele der uns vorliegenden Termine finden wieder statt. Da wir nicht alle Termine überprüfen können, bitten wir Sie bei Unsicherheit vor Ort nachzufragen, ob die Termine stattfinden.

JUNI

Do. 04.06.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 05.06.2020, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

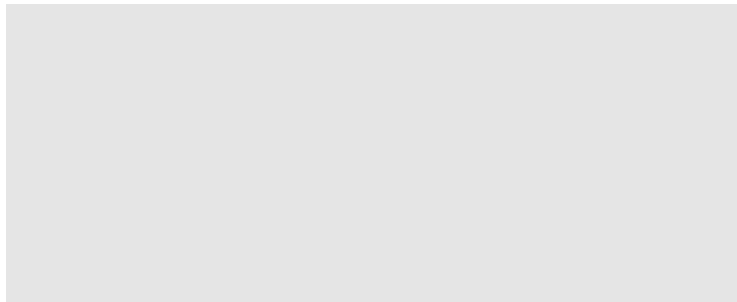
Mo. 15.06.2020, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeyer
Gebetsandacht bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mi. 17.06.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim - KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim
Katholischer
Männerkreis Dossenheim

Do. 18.06.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Hegau – Bezirk Möhringen
Gebetsabend der Männer
18:00 Uhr Rosenkranz
18:30 Uhr Männermesse
Johanneskapelle,
Alter Friedhof Möhringen

Di. 23.06.2020, 18:30
Dekanat Waldshut – Bezirk Waldshut
Männergebetsabend
Rosenkranz und Hl. Messe
Pfarrkirche, Ibach

Mi. 24.06.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische Anbetung
Stille Anbetung anschl. Gebet
in den Anliegen der Menschenwürde
und des Lebensschutzes
Münster Unserer Lieben Frau,
Villingen



JULI

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:

Rolf May-Seehars, Bildungsreferent
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils
der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:

José R. González Bellón, ESA, Freiburg
Titelbild: pixabay – Valter Cirillo

Do. 02.07.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 03.07.2020, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Mo. 06.07.2020, 19:00–21:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Waldshut
Männergebetsabend
Anbetung und Hl. Messe
Hl. Kreuz, Birndorf

Mi. 08.07.2020, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
– **KMK Dossenheim**
Betstunde der Männer
Kapelle St. Katharina
Schwabenheimer Hof
Katholischer Männerkreis
Dossenheim

Do. 09.07.2020, 14:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Männerbetstunde
in der Klosterkirche Waghäusel
Klosterkirche Waghäusel
Katholisches Männerwerk
im Dekanat

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl.Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer
Okenstraße 15, 79108 Freiburg



Erzdiözese
Freiburg